

## Ahlefeld, Charlotte von: Der Sommerregen (1815)

- 1 Wie milde säuselst Du, o kühler Regen,
- 2 Auf die verschmachtende, verbleichte Flur.
- 3 Dein längst so heiss, so bang erflehter Seegen,
- 4 Erfrischt die ganze seufzende Natur,
- 5 Und neu gestärkt erheben Gras und Bäume
- 6 Die matten Häupter in der Lüfte Räume.
  
- 7 Der Sonne Gluth schien alles zu verzehren;
- 8 Es welkte still dahin der Blumen Glanz.
- 9 Die Pflanzen neigten sich – ein allgemein Verheeren
- 10 Bedrohte selbst der Wälder dunklen Kranz,
- 11 Und brennend schien in ihrer dumpfen Schwüle
- 12 Die schwere Luft dem lechzenden Gefühle.
  
- 13 Da strömtest Du, aus höhern Regionen
- 14 Zur Labung freundlich uns herabgesandt,
- 15 Die kühlen Perlen, die in Millionen
- 16 Voll heissen Durstes trank das dürre Land.
- 17 Wie gute Geister wehen durch die Fluren
- 18 Der neuen Lust und der Erquickung Spuren.
  
- 19 So mildert gern den heissen Brand der Schmerzen,
- 20 Der uns im Lauf des Lebens oft versengt,
- 21 Der Thränen Thau, der sanft aus unsern Herzen
- 22 Das bittere Gift verschlossnen Grams drängt,
- 23 Und Lindrung bringen uns der Wehmuth Gaben,
- 24 Indem sie still den bangen Busen laben.
  
- 25 O netzt auch mir das Auge, das so dunkel
- 26 Nur öde Wüsten steinigt vor sich sieht,
- 27 Und dem der Hoffnung goldnes Sterngefunkel
- 28 In unerreichbar weite Ferne flieht.
- 29 Ach, wie der matten Flur ein frischer Regen,

30 Sind Thränen meinem kranken Herzen Seegen.

(Textopus: Der Sommerregen. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/64056>)